



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Ein und zwaintzigste Predig/ An dem heiligen Pfingst-Erchtag. Jnhalt.
Folgwilligkeit der lieben Schäflein Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](#)

Wir überwinden / weisen wir begierig
seynd dem schmerzhaften IESU / der
so vil für uns gelitten/wie in der Liebe/
also auch in der Gedult gleichförmig
zuwerden. Superamus , superamus :
Wir überwinden / wir überwin-
den alles / was uns entgegen kommt/
und zuverhinderen trachtet/ daß wir die
Gebott Gottes nicht auf das genaue-
ste halten sollen. Sic Deus dilexit
mundum , ut filium suum unigeni-
tum daret : Also hat Gott die Welt
geliebet / daß er seinen eingebore-
nen Sohn gegeben. Sowird es ja

nicht vil seyn / wann wir um diese so un-
ausprechlich grosse Gab / das wenige /
so wir haben / entgegen geben wer-
den ? Freylich nit. Gleichwohl wil der
gutherzige Gott darmit zufrieden seyn /
wann wir nur unseren guten Willen /
unser Herz / unser Liebe darzulegen
werden. Ja/dß thun wir. Niemik
O IESU / ist unser Will / unser Herz /
und unser Liebe ganz dein; behalte sie
bey dir hie zeitlich / und dort
ewiglich.

A M E N .



Ein und zwainzigste Predig /

An dem

H. Pfingst-Erhtag.

Inhalt.

Eolgwilligkeit der lieben Schäflein
Christi.

Vorspruch.

Ante eas vadit , & oves illum sequuntur: Joan. cap. 10. v. 4.

Er gehet vor ihnen her / und die Schaaf folgen ihm.

N.
336.

Die Schriften/ welche von
grosser Wichtigkeit seynd/
werden mit vielen Nach-
sinnen durchlesen. Als
zum Exempel / wann der
Rechtsgelehrte vor sich nimmet die ur-
kundliche Schriften seiner Partey/ oder
die Gegen-Schriften dessen / mit wel-
chen er zukämpfen hat / so betrachtet er
in denenselben alle Absatz / durchsuchet
alle Zeilen / zeralidert alle Wort /
wöget ab alle Syllben / theilet / hätte

schier / die sonst unzertheilige Pün-
lein / und hoffet überall was zu finden /
darauf er Pfeilschnüren möge / seinen
Widersacher darmit auf das Herz zu-
treffen. Wann aber in Able-
sung der Klag - Schuß - und anderer
Schriften/ welche nur das zergängliche
betroffen / ein so gar sorgsame Beobach-
tung aller Sachen höchst - nohtwendig
zuseyn erachtet wird : was sollen wir
dann für einen Fleiß ankehren / wann
es zufuhn ist um diejenige Schriften /
welche

welche von den vier geheimen Tangles
ren des H. Geists/nemlich den vier hei-
ligen Evangelisten seynd verfasset/ und
mit so vilen Perlein versehet worden/
als Wort/ ja Buchstaben darinnen ge-
zählet werden? Freylich solle man diese
ihre Lehr- und Lebens-reiche Büchlein
ein und ander mal/ ja widerum und zum
dösteren/ jetzt von oben herab/ und dann
von unten hinauf zurücklesen/ in gewis-
ser Hoffnung alzzeit in den selben neue
Schäf der himmlischen Wahrheiten
zufinden. Mich belangend/ hab ich
das heutige Evangelium gewiß nicht
mit eifertigem/ und kurz dardurchlauf-
fendem Aug abgelesen/ sonder alle Zei-
ten mit gezimmender Gedächtsamkeit
abzählen/ und da mir die Wort/ An-
te eas vadit, & oves illum sequuntur:
Der Hirte gehet vor seinen Schaa-
fen/ und die Schaafe folgen ihm/
da mir/ sag ich/ diese Wort in die Au-
gen gefallen/ gedachte ich bey mir sel-
sten/ es könne nicht umsonst/ noch ohne
sondere Bedeitung geredet seyn/ daß
der Hirte vor seinen Schaafern hergehe/
und nicht hindern nach auf dieselbige fol-
ge. Kame mir auch gleich zu Sinn/
was ich vormals zum dösteren gesehen:
daß nemlich ein grosser Unterschied seye/
wann die Schaafe/ und wann hingegen
andere Thier auf die Weide außgeföh-
ret werden. Ochsen/ Kühe/ Geissen/
Schwein/ und dergleichen haben ihre
Hirten hindersich/ und müssen getrieben
werden. Das unaufhörliche Schreien
und zusprechen/ das oft mahlige Schnätz-
hen mit der Geisel/ das vißtige dar-
einwerßen mit dem Hirtenstecken muß
das beste bey der Sach thun; sonst
synd sie nicht forzubringen/ und wei-
chen bald auf diese/ bald auf jene Sei-
ten hinauß. Aber nicht also die Schaafe.
Ante eas vadit: **d**er Hirte gehet vor
ihnen her/ & oves eum sequuntur,
und sie folgen ihm alle auf den Fuß
nach: also zwar/ daß es nicht nobt thut
sich um diese seine Herde vil umzusehen:
dann er ihrer Folgwiligkeit allerdings
versicheret ist.

Hiermit habt ihr schon/ geliebte Zu-

höret/ einen Vor kost von allem dem/
was wir anheut mit einander zuspre-
chen haben. Ich wird nemlich auf al-
len guten Eigenschaften/ so die Schaafe
an sich haben/ nur eine heraus wählen.
Ich wird nicht andeuten/ daß sie ihnen
ganz gedultig die Wolle abscheren las-
sen. Ich wird nicht erinnern/ daß sie
ohne Waffen seynd/ und sich weder mit
Beissen/noch Schlagen gegen jemand/
der sie fangen/ oder auch gar mehzen
wil/ zuwähren pflegen. Dieses allein
wird ich sagen/ daß sie von gar folgsa-
mer Art seyen: und dieses solle mir dahin
dienen; damit ich einem jeden von meis-
nen Zuhörer en zeigen möge/ ob er in
Sachen/ so zu seinem Heil erforderet
werde/diese gute Eigenschaft der Schaa-
fen/ nemlich die Folgsamkeit/ habe;
und wann er bey sich befinden wird/ daß
er hieran Mangel leide/ er sich äusserst
befleisse/ selbige als ein hochnotwendige/
und Christo best geäßige Tugend
zu erlernen. Dieses ist mein weniger
Gedanken/ der sich hoffentlich mit dem
heutigen Evangelio gar wol vergleicht.
Der H. Geist/dessen dreycägige
Fest-Begängnuß wir heut beschlossen/
würdige sich durch mein stamlende
Zung zu reden/ so wird von allen meinen
Zuhörer en können gesagt werden/ daß
Christus vor ihnen hergehe/ und sie
demselben/ als ihrem lieben Hirten/ mit
grosser Fertigkeit des Willens nach/
folgen.

Mir ist nicht unbewußt/ daß meine

N.

337.

Zuhörer um ihr ewiges
Reich grosse Sorg tragen/ und
nichts liebers vernommen würden/ als
wann ich ihnen ein gewisses Kennzei-
chen geben kunte/ daß es um ihr Herz
wol stehe/ und sie ihnen billich ein gute
Hoffnung machen können/einsmals das
hin zuwählen/ wohin sie von Gott
erschaffen seind/ nemlich zur innerwäh-
renden Freud/ und Seligkeit. Nun
so kan ich euch aber mit wenig Worren
viel Trost geben. Es steht wol/ sag ich/
um euer Herz: Ihr seyet auf gutem
Weeg/ und werdet des Himmels nicht
ver-

verfehlen ; wann ihr nur willige / und folgsame Schäflein Christi seyet / welche nicht / wie die harköpfige Geißböck immerfort mit Schlägen / und Streichen zum fortgehen müssen getrieben werden. Weh mir ! flaget / und seußhet jetzt gleich ein forchsame Seel ; wann dieses ein gutes Zeichen meiner Seligkeit seyn solle. Ach ! ich hab ein harte / und widerseßliche Natur / die mir vil zuschaffen givet. Ich sihe freylich wol / daß die Tugend schön ; ich empfinde / wie mich Gott innerlich zu den guten Werken aufmahnet ; ich merke wol / daß mich die Heilige zu sich in den Himmel auf das fründlicheste einladen. Aber der harte / und dornächtige Weeg / so dahinführet / erschreckt mich. Und ob ich schon denselben wandere / so werden mir doch die Fuß darbey dermassen schwer / daß ich mich nit unbillich besorge / endlich gar darauf zuerligen. O ! so ist dann dieses für mich kein Trost. Predig : vilmehr setzt man mich auf diese Weis in Forcht / daß es mit mir einsmals einen seltsamen Ausgang gewinnen darfste. Ja wol Lust / und Neigung zu dem Guten. Ich weiß aus allen Tugenden nicht eine / die mich nit hart ankomme. Als Exempel weiß : Ich solle gedultig seyn / und gern etwas widriges leiden ; ja / wann mein Herz nit beschaffen wäre wie ein kleines Häflein / welches gleich im Sud ist / und aufwallt. Ich solle demüthig seyn ; wäre schon recht / wann mich nit unser allgemeine Mutter Eva acht Tag länger / als andere Kinder / gesäuget / und ich also samt der Milch um ein gutes mehr von der Hoffart an mich gesogen hätte. Ich solle mich der Englischen Einigkeit befreissen / und an allem dem / was unzulässig ist / ein Abscheuen tragen ; ja / wann die Sinnlichkeit nicht wäre / welche mir ohne Unterlaß zusetzt / und kurzum von meinem Herzen ein unzuliches / und fürsätzliches Wollgesessen erzwingen wil. Mit wenig Worten alles zusagen / ich finde bey mir gar ein schlechte Fertigkeit zur Tugend / aber wol einen starken Antrieb zu dem

Bösen. Wie kan ich dann ein gutes / ein williges / ein leifsmes Schäflein Christi genennet werden ? Liebe Zuhörer / ich merke wol / daß wir einander noch nit recht verstanden. Ich sage nit / und kan es auch nit sagen / daß du von Natur einen ganz wolgeneigten Willen zum Guten haben sollest. Die Erbsünd hat uns gar zu fast geschädigt / und alles gleichsam in unserem Herzen unter übersich geworffen. Gott sagt es ja selbsten Genesis an dem achten Capitel. v.21. Sensus, & cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia sua ; Die Sinn / und Gedanken des menschlichen Herzens seynd von Jugend auf zu dem Bösen geneiget. So hören wir ja auch den H. Paulum, daß von Gott zu so hohen Sachen außgewählte Gnaden-Geschir / in dem Sendschreiben zu den Römeren also klagen: Video aliam Cap.7.v.23; legem in membris meis , repugnante legi mentis meæ , & captivantem me in lege peccati : Ich verspüre in meinen Blidmassen ein anderes Gesetz / so da widerstrebet dem Gesetz meines Gemüths / und mich gesangen nisset in dem Gesetz der Sünd. Sehet / so gar stark setzt die Begierlichkeit disem H. Apostel zu / daß sein Fleisch / und die Sünd / welche zu samhalten / gar sagen darfsten / sie haben ein Gesetz / und in Kraft desselben müsse nothwendig geschehen / was sie begehrten. Video aliam legem in membris meis , captivantem me in lege peccati. So ist dann dieses eine außgemachte Sach / daß wir in Übung der Tugend-Werken allzeit mehr Beschwernuß / als Willfähigkeit / erfahren werden. Und darum müssen wir hierinfalls mit eben diesem Unterschied reden / wie Paulus an schon bedeuter Stell geredet hat: Condelector , spricht er / legi DEI secundum interiorem hominem : Ich hab Lust zu dem Gesetz Gottes nach dem innerlichen Menschen. Was aber dem äußerlichen Menschen anbelanget / finde ich dergleichen Lust wol gar nicht / sonder vilmehr ein starke Wider-
Ibidem 22.

Widereslichkeit. Und Christus noch klarer / da er dorten in dem Garten zu seinen Jüngern spricht : Spiritus qui-dem promptus est ; caro autem infir-ma : Der Geist zwar ist bereit / das Fleisch aber ist schwach. Wie nun ein schwacher Mensch sehr genügt ist zum Fall / also wir zur Sünd. Jedoch wie der Schwache nit fallen wil / son-der sich einhebet / wo er kan / und alle sei-ne Spannaderen anstrengt / daß sie den Leib aufrecht halten / und nicht zur Erden sinken lassen : also wollen wir auch nit fallen / sonder sprechen uns selbs-tan zu / bey der Zugend Stand zuhal-ten. Es muß nur seyn / sagt ein jeder zu seinem Herzen / und weil es seyn muß / so sollest du es auch gern thun. Es muß seyn / daß du das Böse meidest / und das Gute wirkest. Seye derohal-ben ein gutes Schäflein / folge deinem lieben Hirten Christo IESU. Ziehe aus den Knechz / und nimme an dich ein Kindliche Art. Erfülle die Gebott deis-nes himmlischen Vatters nicht mit Verdrüß / sonder mit Lust ; nicht aus Zwang / sonder aus Liebe. Sag du wöl-lest / und nicht / du müssest.

Wer sich nun auf solche Weis vil und oft zu dem Guten aufmahnet / bey dem verschwindet nach und nach die Verdrossenheit : hingegen gewöhnet sich die Seel an die bey Christo so sehr beliebte Willfähigkeit : und also kan sie sich mit der guten Hoffnung frösten / daß ihr das Markt-Zeichen der lieben Schäf-lein Christi aufgetruckt seye.

N.
338. Ich fange aber angeso an zu erklären / wie Christus lauter gutwillige Schaaf zuhaben begehre / auch keinen jemals zu sich mit Gewalt in seinen Schaaf-stall hineinziehen werde. Sein Verlans-gen alle seelig zumachen ist unbeschreibs-lich groß / und hisig : jedoch höret / wie seine Worte laufen / wann er einen in den Himmel einlade. Bey dem H. Mattheo spricht er zu einem also : Si vis ad vitam ingredi, serva mandata: Wann du wilst zum Leben eingehen / so halte die Gebott : Si vis, spricht er / wann du wilst : Ich nöhte keinen / sonder stelle es

einem jeden frey / ob er wölle / oder nicht. Widerum bey dem H. Marco an dem 8. Capitel v. 34. höre ich ihne also reden : Si quis vult me sequi : Wann mir ei-ner nachfolgen wil / so mage er es thun : Ich lade alle ein ; aber keinem wirffe ich den Strick an / sessbigen ohne seinen Willen an mich zuziehen. Widerum bey Mattheo an dem sechs-zehenden Capitel v. 24. Si quis vult post me venire : Wil einer nach mir kommen / so wird er mir ein grosses Gefallē thun : aber daß ich einen Zwang brauche / und ihne wie einen Gefange-nen hinder mir hernachschleppe / daß wird niemalen geschehen. Ein anders-mal kommtet zu ihm ein gar feiner / und sittlicher Jungling / deme es nit ge-nug ist / die Todsünden zu meiden / sonder der auch noch einen höheren Zugend-Staffel zuersteigen begehret. Wie re-det aber der H. Erz mit diesem e eben also / wie mit den drey vorigen. Si vis per. Matth. cap. 19. v. 21. factus esse, spricht er ; wann du wilst vollkommen seyn. Freylich gehet mein ganzes Verlangen dahin / und deswegen bin ich von dem hohen Himm-el herabgestigten / daß ich euch den Weeg zur Vollkommenheit zeige. Darneben aber seyet ihr schon sicher / daß ich keinen mit Streichen / und Schlägen darzu antreiben werde. Liebe Kinder / und folg-willige Ehren-Dienet begehre ich zuhaben / nicht nohtgezwun-gene Knecht / und Slaven.

Mein ist das Gesetz / und ich habe es mit meinem himmlischen Vatter ges-machet / welches vor einer jedē Schlacht öffentlich hat müssen aufgerufen wer-den. Quis est homo formidolosus, Deuter. 32. mij cap. 20. v. 8. & corde pavido ? vadat & revertatur in domum suam ? Wer ist aus euch ein forchtsamer Mensch / deme das Herz schlötteret / wann er dem Feind unter Augen gehen solle ? Mache er sich auf / und gehe heim in sein Haus : dann er tanget doch nicht zu solchem An-griff : er ist ein gezwungener Soldat / der zurückweichet / wann er den Fuß für sich sezen solle. Meine Soldaten müs-sen alle Volontiers, daß ist / Frey will-iige

Cap. II. v.
12.

lige seyn. Wohin aber der Kriegs-Zug
angesehen seye/ das wissen alle/ die mich
bey meinem Evangelisten Matthæo sa-
gen hören : Regnum cælorum vim
patitur , & violenti rapiunt illud :
Das Reich Gottes leydet Gewalt/
und die so Gewalt anlegen/reissen
es zusich. So seyen dann hiemit alle
diejenige von meinem Fahnen zurück-
gewisen / welche sich zum Fechten / und
Sturmen nit gutwillig anführen las-
sen.

N.
339.

Geliebte Zuhörer/ mich gedunket es
könne diese Sach noch füglicher mit ei-
ner anderen Stell der H. Schrift be-
wisen werden / weilen selbige gar alle
Widerseßlichkeit ausschliesset / und ein
purlautere Gutwilligkeit erforderet.
Abraham schicket seinen Hofmeister
aus/ die schöne Rebekka seinem lieben
Sohn Iaac für ein Braut zuwerben.
Dieser macht sich gleich auf die Reis /
und da er in die Stadt Nachor kom-
met / leget er ohne einzige Verweilung
sein Botschaft ab. Erhaltet auch dar-
auf ein sehr gute Antwort ; jedoch weis-
len er gar stark widerum nach Hauß
eilet / machen die Elteren ein Hinder-
nus darein/ und sagen / es müsse vorhe-
ro das Mägdelein darum besprach wer-
den : Vocemus pueram , sagen sie / &
quæramus ipsius voluntatem: Lasset
uns das Mägdelein rufen / und ih-
ren Willen erkundigen. Als sie
nun herbeikommet / fragen die Elte-
ren : Vis ire cum homine isto? Wilst
du mit diesem Menschen fortreisen?
Warauf die Jungfrau : Vadam : Ja
ich wil mit ihm. Nemmet wol in
Acht / daß in diesen wenigen Worten
dreymal von dem Willen geredet wird.
Erstlich Quæramus ejus voluntatem:
Wir wollen fragen/ ob sie eines be-
reitfertigen Willens seye. Zum
anderen Vis ire ? Wilst mit fortrei-
sen ? Drittens : Vadam : Ja ich wil
gehen. Da habt ihr / geliebte Zu-
hörer / ein rechte Beschreibung / wie
Christus die Seelen/ als seine Gespon-
sen/in das himmlische Braut-Beht ein-
lade. Er ist derjenige / von dem ges-

schrieben steht: Adducetur Regi vir-
gines : Man wird dem KönigPsalm. 44.
v. 15.Jungfrauen zuführen. Aber nicht
ein einzige wird bey den Haaren herzu-
gezogen werden. Ein jede wird vor-
hero gefragt werden : Vis ire ? Wilst
du gehen ? und die nicht antworten
wird / Vadam , Ja/ich wil gehen /
die wird gar gewiß zurückgelassen wers-
den. Darum setzt der H. David hin-
zu : Afferentur in laetitia , & exulta-
tione: Sie werden herzugebrachte

Ibid. v. 16.

werden in Freud/ und Frolokung/
zum Zeichen/dass kein Unwillige daruns-
ter seye / gegen dero man sich des Ges-
walts habe gebrauchen müssen. Das
hin gehen auch die Wort des H. Pauli,
da er in der ersten zu Timotheo cap. 1,
v. 9.also schreibt: Justo non est lex po-
sita : Dem Gerechten ist kein Ge-
satz gesetzt. Nicht/dass der Gerech-
te zur Haltung der Geboten nicht ver-
bunden seye / oder dass ihm frey stehet/
zuthun was er wolle : dann auf solche
Weis darfste er bald aufhören gerecht
zuseyn ; sonder dass er sich zu allem dem/
was Gott von ihm begehret / so wil-
fährig / und geschwind anschicke / als
wann ihm kein Gesetz / kein Burde /
kein Joch wäre aufgeladen worden :
dass er auf dem Weeg der Gesetzen
Gott also fortlauffe / als wann er
die geringste Beschwerndus nicht darbey
empfindete. Da hingegen andere mit
Betrohung / ja gleichsam gar mit dars-
einschlagen zur Gebür müssen angetri-
ben werden.

Was heissen dann / spricht jetzt ei-
ner / die Wort Compelle intrare ?
Seze ihnen nicht aus ; treibe sie herein ? N.
340. Wird dann nicht
der Himmel bedeutet durch diejenige
Mahlzeit / von welcher Christus bey
Luca redet / da er sagt : Ein reicher
Herr habe vil Gäst geladen/ und weilen
sich die Erste entschuldiget / die andere
aber sein Tafel nit völlig besetzt / seye
er bewogen wordet/ dem Diener zubefeh-
len : Exi in vias , & sepes : & compelle Versa 23.
intrare, ut impleatur domus mea: gehe
hinauf auf die Scassen / und an
die

die Zäune / und treibe sie herein zu kommen ; damit mein Haß eingefüllt werde. Ist dann / sagt einer/dises nit ein Figur/und Vor-Muster/ wie Gott seine Außerordntheit in den Himmel zubringen pflege ? Heisset es dann nicht auch / Compelle intrare ? Treibe sie herein ? Disen Einwurf beantwortet der Bulgarische Erzbischof Theophilactus, und deutet die Parabel oder Gleichniß Christi auf die Verufung der Heiden zu dem Glauben/also sprechend : Ut sciamus magnæ virtutis Dei esse , credidisse gentes in tanta verlantes ignorantia, ideo dixit compelle : Damit wir verstehen sollen/ daß ein grosse Kraft Gottes zu diesem Werk erforderet werde/hat er gesagt treibe. Er hat müssen grosse Wunderzeichen wirken / er hat die Allmacht seines Arms/dem nichts unmöglich / ja gar nichts schwer fallen kan / müssen sehen lassen. Igitur admirabilem translationem significare volens , necessitatem nominavit. Quasi dicere quis, Gentiles etiam idola, & delicias relinquere nolentes, à prædicatione tamen veritatis ea relinquere coacti sunt: Weilen er dann hat andanten wollen wie kräftig die Heiden seyen herumgebracht worden/ so hat er diese wunderbarliche herumbringung ein Noth genenet. Gleich als wann einer sagte : Die Heiden/ wiewolen sie ihre Götzen / und Wollusten nicht haben verlassen wollen / seynd sie doch von der Wahrheit/ die man ihnen geprediz get / gezwungen worden selbige zuverlassen. Diese Antwort Theophilacti zubekräften / wollen wir sehen/ es seye jetzt einer zugegen / der die Gegenwart Christi in der H. Hostie nicht glaubet. Gählingen aber/werde die H. Hostie-Büchs durch unsichtbare Händ in die Höhe erhoben / und mitten in die Kirch herfürgetragen : alsdann steige Christus heraus/anfangs in kindlichen Glidmassen/hernach ardscher und grösser / bis zu vollkommener Manns-Gestalt; um ihne herum die

Commentario in Lucae caput decimum quartum. post mediū. mihi fol. 438. in exemplari P. nesci. ann. 1631.

Ibidem.

H. Engel in grosser Anzahl / alle mit aufgehobenen Händen/und nidergeborgenem Haubt/ uns zuzeigen / wie wir unseren Sacramentalischen Jesum gleichfalls in tieffester Demuth anbetsken/und verehren sollen. Wann / sag ich / dises alles in Gegenwart eines uns glaubigen Juden/ Heiden/ Türken / oder Ketzers geschehen sollte / wurde er nicht selbsten sagen: Ja/ich befind mich gendigt zuglauben / das wahr seye / was die Catholische von ihrem Altars Geheimniß lehren. Ich erfahre in meinem Herzen das Compelle intrare: Ich muß mich bekehren / und eingehen in die Kirch / dero Lehr mit solchen Wunderzeichen bestätigt wird. Aber höret anjezo widerum Theophilactū , der zu vollkommener Auslegung des Worts Compelle,treibe/also spricht : Multis morbos , & pericula immitendo, facit eos etiam involuntarios renuntiare huic vitæ, ... necessitatem eis faciens periclitationem: Viz len aber schicket Gott auf den Hals Krankheiten/und Gefahren/und bringt dadurch zuwegen / daß sie wider ihren Willen diesem Welt-Leben Urlaub geben müssen : und macht ihnen also auf der Gefahr einen Tothzwang. Fast auf weiß / wie geschehen wurde/wann Gott dem Satan Befehl geben solte / einen von den gottlosesten Menschen diser Statt bey der Mitte zuergreissen / und über die Mauren hinauszuführen. Dar gegen sich aber die heilige Engel scheten / und dem Satan befehleten / den Raub an / und sündiglich auf die Erde niderzulassen. Was solle es gelten ; diser vorhero so verstockte Mensch / mit welchem kein Geistlicher was hat aussrichten können / wurde von seiner grossen Widerseßlichkeit abstehen/ und aus einem mißwilligen Geisbock / ein ganz gutwilliges Schäflein werden wir aber wurden zweyfels ohne alle sagen: an diesem Sünder seye das Compelle intrare, treibe herein vollkommenlich erfüllt worden.

Ibidem folio sequenti
439.

N.
341.

Ich kan mich/ geliebte Zuhörer von
diser Stell des H. Evangelij noch nit
hinweglassen. Sonder fange erst an
die zwey Gattungen der berußenen Gä-
sten vor mich zunemmen/ und klar zu-
erweisen/ daß wer nicht einen fertigen
Willen an sich nimmet/ zu dem himmlis-
chen Hochzeit-Mahl nicht werde ein-
gelassen werden. Die erste von disen
Gästen haben nit kommen wollen/ und
der Haß-Batter hat in seinem Zorn
den Schluß gemacht: Nemo virorum
illorum, qui vocati sunt, gustabit co-
nam meam: Reiner auf denen
Männern/ so berußen worden/
wird mein Abentmahl vertosten.
Sie wollen nicht/ und ich wil auch nit
mehr: darum seynd wir schon von ein-
ander/ und geschiden. In der ewigen
Seeligkeit wird ich/ und sie nimmer-
mehr zusam kommen. Die andere/sagt
der Text/ seyen gewesen Pauperes, ac
debiles, exaci, & claudi: Arme/ und
Schwache/ Blinde/ und Lahme/
die man auf den Gassen der Statt hin-
und wider hat zusamgebracht. Und se-
het/dise Arme/dise Schwache/ dise
Blinde/ dise Lahme/ haben doch ge-
hen müssen/ keiner aus ihnen ist auf ei-
nem Karren herzugeführt/ oder in ei-
nem Tragessel in den Speiß-Saal hin-
eingetragen worden. Die letzten seynd
gleichsam getrieben worden/ doch also/
daß sie die Fuß auch haben aufheben/
und forschreiten müssen. Der Will/
wie schwach er auch ware/ hat doch müs-
sen darbey seyn. Und eben darum/ daß
es mit ihnen so gar hart hergangen/
seynd sie zu unterest/ wo noch etliche
Ort übergebliben/ hinabgesetzet wor-
den. Dahero glaub ich auch nit un-
gern/ daß aus den letzten in dem Himmel
diejenige seyn werden/welche kaum
noch so vil von ihrem Willen darzu ge-
than/ daß es zur Seeligkeit hat erkle-
cken können. Daß wol/ einer/ der vor-
hero sehr mißwillig gewesen/ kan sich
änderen/ und einen treulich guten Wil-
len an sich nemmen. Paulus, der von
den Christen nichts hat hören wollen/
oder ihm nur darum hat nachgeforscht;

Lucx c. 14.
v. 24.

Versu 21.

damit er sie zur Straf ziehen möchte/
hat augenblicklich ein neues Herz be-
kommen/ und zwar ein gar gutwilliges/
daß er aufgeschrien: Domine, quid
^{A Et cap. 9.}
me vis facere? Herr, was wilst
daß ich thuse? Sage an/ ordne/schaf-
fe/ ich bin zu allem bereit: ich wil/ ich
wil/ und hab gar keinen anderen Wil-
len mehr/ als nur den deinigen. So kan
dann der allerwiderwilligste zuletzt
noch der aller folgwillingste werden/ und
alsdann sich auf einen von den höchsten
Staffeln der himmlischen Glori hin-
aufschwingen. So lang er aber dises
nicht thut/ so lang wisse er/ daß ihm die
Himmels-Porten verschlossen seye.

N.
342.

So merke ich aber wol/ daß einem
faulfinnigen Menschen/ der fast nichts
anderes/ als ein schwerer Fleisch-Klog
ist/bishero durch meine Wort noch kein
satzames Gnügen geleistet worden. Er
darf noch lästerlicher Weis sagen: Wil
mich Gott in dem Himmel haben/ so
wird er schon Mittel wissen/ mich hin-
einzubringen; thue ich hernach was ich
wolle. Sagt doch Christus selbst:
Nemo potest venire ad me, nisi pater,
^{Joan. cap. 6.}
qui misit me, traxerit eum: Reiner
kan zu mir kommen/ es seye dann
Sach/ daß ihne der Vatter/ so
mich gesandet hat/ ziehe. Merket/
was ihm dieser Mensch für ein Hof-
nung macht/ und wie die Kefer/ wann
sie die H. Schrift brauchen/ so gar oft
im Traum reden. Da habt ihr einen
Faulen/ der nichts thun wil zu Erhal-
tung der Seeligkeit; da ligt er/ da fau-
lenhet er/ daschlaßet er; vnd im Schlaf
vermeinet er einen treulich gütten Text
in H. Schrift für sich gefunden zuha-
ben. Widerholet demnach seine vorige
Läster-Wort: Wil mich Gott bey
sich in dem Himmel/ so wird er mich
ziehen; dann es stehet geschriben: Ne-
mo potest venire ad me, nisi Pater, qui
misit me, traxerit eum: Reiner kan
zu mir kommen/ es seye dann Sach/
daß der Vatter/ so mich gesandt
hat/ ihne ziehe. Ich kan nit kommen;
was wil ich mich dann bemühen zu kom-
men? Ich lasse Gott machen/ ver-
trauend

trauend auf die unendlich grosse Ver-
dienst meines IESU. Der Himmel
wird mir werden / wann ich mich schon
nicht so gar hizig/ wie die Catholische/
durch gute Werk darum bewerbe. Den
Willen in den Himmel zukommen hab
ich schon ; dann ich wil mich gar gern
ziehe lassen. So gehet mir da nichts ab;
und ist nit vonndzen mich ferner mei-
ner Seeligkeit halben vil zuängstigen.
Sehet Geliebte / diser grobe Mensch
bildet ihme die Weis in den Himmel
zukommen nicht vil anderst ein/ als die
Weis/welche gehalten wird / wan man
einen Korn-Sack auf den Kasten hin-
aufziehet. Daroben/hoffet er/sollen die
Engel an dem Zug stehen / und so lang
ziehen/bis er/der schwere Fleisch-Sack/
zu höchst hinaufkomme / und also durch
das Himmels-Fenster könne hineinge-
nommen werden. Ja frey-
lich / also seynd zuverstehen die Wort:
Nisi Pater traxerit eum : Es seye
dann Sach/ daß ihme der Vatter
ziehe. Augustinus, der in Aufzlegung
der H. Schrift nicht seinem Kopf gefol-
get/sonder jedesmal mit einem demüthi-
gen Seufzer an der Himmels-Porten
angeklopft/ um von darauff ein Gött-
lichen Licht-Stralen zuerbitten / gibt
die rechte Aufzlegung dieses Texts / und
kommet mit folgender Gleichnuß her-
vor : Ramum viridem ostendis ovi,
& trahis illam : Du zeigest dem
Schaaf ein grunes Zweiglein/ und
ziehest es darmit. Du hast ihme kei-
nen Strick angeworffen; es ist frey von
allem Zwang / und kan zurück bleiben/
wann es wil : darneben lauffest es dir
beständig nach. Sein Lust / und Bes-
gierd/das grüne Zweiglein abzufrezen/
sporet es zur Nachfolg an. Also must
du / mein Mensch / auch das deinige
bey der Sach thun. Die Gnad Got-
tes/die so freundliche Einladung / die
innerliche Aufmunterung zu dem Gu-
ten ziehen dich/ aber nicht also / daß du
darben schlaffen / oder dem Wolleben
abwarten mögest. Wie das Schäf-
lein gutwillig folget/also must auch du
einen guten / und bereitfertigen Willen
in der That verspüren lassen,

N.
343.

Hieher gehöret ebenfalls die schöne
Anmerkung des H. Thomae von Aquin
in dem leßten Werk so er uns noch kürz
vor seinem Tod / als einen teureren
Schatz hinterlassen / nemlich in seinem
Commentario über das Salomonis
Hochzeit-Lied. Aldorten spricht die
Braut also : Trahe me: post te curre-
mus in odorem unguentorum tuo
rum. Ziehe mich : alsdann wollen
wir lauffen nach dem Geruch deis-
ner Salben. Was nemlich dem
Schäflein das Reißlein ist / das seynd
der Braut die wolruchende Salben/ und
Spezereyen ihres Brautigams : Beys
de/das Schaaf/ und die Braut/werden
gezogen von dem / darnach sie Lust ha-
ben. So ist aber / sagt jetzt der heilige
Thomas an bedeuter Stell/wol zu mer-
ken das Wort / so die Braut von sich
gibet / da sie sagt : Post te eurremus :
Wir wollen nach dir lauffen: dann
solcher Gestalten Confitetur ejus tra-
ctum non esse violentum, sed suavem;
nam currere est voluntate moveri :
Becket sie/ daß dieses Ziehen kein
gewaltsame Sach seye ; sonder
was lieblisches / und anmenliches :
dann lauffen/ ist durch den Willen
bewogen werden. Wann du einer
mit Ketten / oder Stricken hindern an
den Wagen binden würdest / so künne
diser/wann er nicht lauffen wolte / sich
ohne Bewegung seiner Füssen wie ein
lebloser Stock hindern nachschleppen las-
sen. Daher aber lauffest / darzu wird
schon der freye Will erforderet. Noch
mehr aber kommet von seinem freyen
Willen darzu/wann er gar nicht ange-
bunden ist / sonder aus gewisser Ursach
denen/so auf dem Wagen sitzen/und ih-
ne mit frostlichem Versprechen Lust
machen/nachlauffet. Und dieses ist end-
lich/worauf ich in meiner Predig drin-
ge. Daß nemlich keiner schläfriger /
und faulniggier Weis begehre in den
Himmel hineingetragen zu werden.
Gehen/gehen muß er : wanderen muß
er den Weg der Gebotten ; das seinig-
e muß er befragen/ und klare Zeichen
von sich geben / daß er ihme sein Heil
erntet.

Tractatu
vigesimo
sesto in Jo-
annem. ante
medium.
mihi fol.
77. col. 2.

ernstlich lasse angelegen seyn. Ja er solle sich in sein Herz hineinschänen/ daß er nur gehet/ und nicht lauffet/niche flieget. Bil lauffen/ und sprechen mit David: Viam mandatorum tuorum cucurri: Ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen. Etliche erfüllen gar / was bey Isaia an dem vierzigisten Capitel geschriben stehet: Assument pennas sicut aquila: Sie werden Adlers, Federen an sich nennen. Ihre Herzen seynd gesfliglete Herzen / massen wir vergleichen zum öfteren in den Bilderen sehen. Und diese seynd Gott dem HErrn die allerliebste; weilen sie auf sein Stimm / Beruf / oder Einladung die willigste seynd. Der sich aber von disen weit entfernet / und nicht allein nit flieget / nicht lauffet / nit eilfertig gehet/ sonder kaum noch gehet/ ja auf alle Tritt widerum still stehet; der immerdar mit ernstlichem Zusprechen / mit scharrfen Betrohungen/ mit harten Streichen / mit schweren Drangsalen / mit allerhand Unglücks - Fällen muß fortgetrieben werden/ und dannoch nicht dahinzubringen ist/ daß er jemals einen Fuß mit Lieb aufhebe: der gedenke nur / es stehe mit seinem Heil nicht zum besten / und habe er grosse Zeit / wann er dem ewigen Verderben entgehen wolle.

N.
344.

Die faule / die widerspanstige / die unwillens - und verdrusses volle Israëliter können uns hiervon mit ihrem Schaden Zeugnuß geben. Sie haben nicht fortwanderen wollen gegen dem gelobten Land; weilen sich etliche verschwernissen hervorgethan / die sie auf Gott vertrauend ritterlich hätten überwinden sollen. Sie haben so gar / wie in dem Buch Numerorum zusehen/dise ganz ungereümte / und dem Himmel höchst mißfällige Wort herausstoßen därfen: Utinam mortui essemus in Agypto: O daß wir in Aegypten gestorben wären! Dixeruntque alter ad alterum: Constituamus nobis ducem, & revertamur in Agyptum: So hat dann einer zu dem anderen gesagt: Lasset uns einen Führer

Cap. 14. v. 3.
Versu 4.

aufwerffen / und wiederum in Aegypten zurückkehren. Worsüber sich dann Gott dermassen erzürnet/ daß er zu Moysel gesagt: Non vide- Versu 23. bunt terram, quam juravi patribus eorum: Sie werden das Land nicht sehen / daß ich ihren Väteren mit einem Schwur versprochen hab. Gehe hin Moyses, und sag ihnen: In Versu 29. solidudine hac jacebunt cadavera vestra, omnes, qui murmurati estis à viginti annis & supra: In diser Wüste werden eure Todren-Cörper ligent bleiben / und verfaulen / euch alle verstehe ich / die ihr gemurret habt / von denen angerechnet / welche zwainzig Jahr alt seynd / und darüber. Eure Kinder aber wil ich noch in das gelobte Land einführen / und also zeigen / daß es mir nit an der Macht gesehlet / sonder daß ich euer Murren / und Kurren nicht mehr hab erdulden können. Mein von Milch / und Honig reich - füssendes Lend ist mir um euer böses Maul nicht feil. Wer hinein wil / der gehe / und gehe gern. Daß ich immerfort dareinschla ge / und euch wie das Vieh vor mir her treibe / daß wil sich nit schicken / wird auch auf kein Weis geschehen.

Was nun Gott disen starkköpfigen Leuten getrohet / daß hat er hernach auch bewerkstelliget. Sie seynd nach einander in der Wüsteney dahingefallen/ und verdorben. Nur Caleb, und Josue haben das gelobte Land erreicht; weilen sie daßelbige gelobt / und allen Fleiß ange wendet / dem Volk zum fortreisen Lust zumachen. Die andere aber alle/so in zwölflich hundert tausend Köpfen bestanden / seynd armselig zu Grund gegangen.

In eben diese Gefahr / außer dem Himmel elendiglich zuverderben/ geben sich all e diejenige / welche auf dem Weeg, der Christlichen Gerechtigkeit so gar nicht fortzubringen seynd / welche sich so oft klagen / daß man zwil von ihnen begefreie/ daß der Himmel zu teuer angeschlagen werde/ daß die Gebott Gottes zusehwer / die Versuchungen zuheftig / die

N.
345.

die Natur zu blod / das Fleisch zu schwach / die Tugend zu hoch gespannet/die Straß zu rauch : welche die Wort Christi schier in Abred stehen därfen / da er sagt : Sein Burde seye leicht / und sein Joch süß : welche in allen Sachen / so der Sinnlichkeit zuwois der/ein Entschuldigung finden/und ein Aufnam zuhahen begehrten : welche niemalen sehen auf das gute Exempel / so ihnen die Fromme auf dem Weeg der Tugend mit Voranlauffen geben/sonder sich nur immersort zurück wenden / und gar wol zufriden seynd / wann sie nur noch einen oder anderen hinter sich wissen/der fauler ist/als sie seynd : welche ihnen in keiner Sach wollen weh geschehen lassen/und ihr Seel / welche sie der Lehr Christi gemeh in diser Welt verlieren solten/ zärtiglich lieben / auch niemalen was angreissen / oder vor die Hand nemmen / wo sie nicht vorherd versicheret seynd / daß sie ihr gute Gelegenheit darbey haben werden : welche damit ich endlich mit einer wolvernenlichen Gleichnuß ihren armsäßigen Stand beschreibe / zu dem Guten eben so wenig Lust haben / als ein fauler Schlaf-Ras zum frühe aufstehen. Man wecket disen/ und sagt ihm / daß es Zeit seye/ sich auf dem Weht hervorzumachen: aber er höret die Stim dessen/der ihm solches ankündet/nur halb. Man geht hinzu / und schreuet ihm ganz laut in die Ohren ; aber darmit gewinnet man mehr nicht / als daß er sich auf die andere Seiten hinumwisse/und gleich widerum anknipse. Man nimmt ihm gar bey dem Arm / und schüttelt ihm / bringet auch so vil zuwegen/dß er rede; aber seine Wort seynd keine andere/ als dise : Lasset mich doch mit Ruhe. Dieses faule Stuck-Fleisch ist nicht zuermunteren / daß es sich seiner Glider gebrauche. Gleichermassen seynd dise / von welchen ich rede / in Sachen/so zu Befürderung ihres Heils erforderet werden/dermassen traa/ verdroßen / und zerschlagen ; daß es scheinet / sie haben kein andere Hoffnung mehr in den Himmel zukommen / als

auf Weis / wie zuweisen einer in dem Gedreng/ ohne allem Gebrauch seiner Füssen / durch das Thor eines grossen Saals von denen / so hinder ihm stark trucken/hinein geschoben wird. Nur in dem seynd sie noch von dem stüsigen Geißbock entschiden / daß die Geißbock sich von niemand wollen anrühren lassen ; dise aber endlich noch schon zufriden wären ; wann die heilige Engel / nach dem sie ihr Leben in allen Wollustbarkeiten zugebracht / und zu lebst in den Rosen ganz sängiglich entschlaffen / sie also schlaffend in den Himmel hineintragen wolten.

Aber es ist schon beschlossen : Schaaf müssen alle diejenige seyn / welche nach diesem Leben der ewigen Freud geniesen wollen. Schaaf / sag ich / müssen sie seyn/willige Schaaf/leisame Schaaf/ und zur Nachfolg ihrer Hirtens Jesu Christi bereitfertige Schaaf ; gestalten uns das heutige Evangelium lehret mit den Worten: Ante eás vadit: Er gehet vor thnen her / & oves cum sequuntur , und die Schaaf folgen ihm nach. Sequuntur, sie gehen / und gehen gutwillig : Sequuntur, sie werden nit getrieben/noch geschlagen ; Sequuntur, man frage sie nicht/sonder sie werden nur geleitet. Das wol / wann eines von diesen Schäflein ganz abgemacht ist/wie jenes/ daß sich verirret / und den Weeg zu den anderen nit mehr hat zurückfinden können / als dann ist der gute Hirt da/nimmet selbiges auf seine Schulteren / und frage es der Heerde wiederum zu. Aber als dann muß es auch wiederum gehen / und ihm wie andere Schaaf auf den Rücken nachfolgen. So gehet er aber nicht nur alslein mit leiblichen Schritten / sonder/ welches vil höher zuachten / mit dem Exempel voran. Willige Schaaf verlanget er zuhaben / und ist auch selbstest ganz willig. Darum kan er nicht ungeantet lassen / daß man ihm mit Stecken / und Brügeln zu dem / was sein himmlischer Vatter begehret / ankreis bensolle : Existis , sagt er zu den Soldaten / und Gerichts-Knechten/ die ihm

N.
346.

Hand

Matth. cap.
26. v. 55.

Hand anlegen wollen / cum gladiis ,
& fustibus comprehendere me : Ihr
seyet aufgangen mit Degen / und
Brügeln mich zusangen ? Was
brauchet es dieser Waffen ? Gehe ich
euch doch entgegen / sag ich doch / ich seye
derjenige / welchen ihr suchet / strecke ich
doch gutwillig meine Hand aus / daß
ihr selbe Fässlen / und binden möget.
Ich thue / und erfülle alles gern / was
von mir geschrieben stehtet. Also Christus
zu der Soldaten-Rott. Zu
uns aber spricht er also : Da sehet liebe
Christen / was ich von euch erforderne.
Eür hirt bin ich / und mir sollet ihr alle
gleich seyn / nemlich alle folgwilling / wie
ich bin. Darum muß ihme keiner ein-
bilden / daß ich jemand bey den Haaren
zu mir in den Himmel hineinziehen / oder
auf einen feurigen Wagen / wie Eliam,
aus dem irdischen Wol-Leben werde ab-
holen lassen. Nein / nein : wer zu mir
nicht anderst / als auf diese Weis kommen
wil ; wem das zu vil ist / was ich beflich
zu halten ; wer mein Joch für einen un-
erträglichen Last haltest ; wer sich alle
Augenblick auf dem Tugend - Weeg
widerum niderleget / der ist meiner / und
meines Himmels nit wehrt.

Ach dann / liebster Zuhörer ! ziehe an
die gute Art der Schäflein Christi : seye
behänd und fertig zu allem dem / was
dir / als einem heil-begierigen Christen
zuthun obliget : und wann du ein gutes
Werk vor dich nimmest / so thue es mit
Ermunterung deines Gemüths / aus
Begierd bey Gott darmit Ehr einzulegen.
Cum bonum operaris , sag ich
dir mit dem H. Prosper, Weiland Rhei-
giensischen Bischof / hilaris operare :
nam si quid boni tristis operaris , fit
de te magis , quam facis : Wann du
was gutes thust / so thue es mit
Frölichkeit ; dann wann du sol-
ches mit Unlust verrichtest / so ges-
chicht es schier mehr an dir / als
daß du eschuest. Gleichwie aber
Gott mit einem halben Herzen nicht
kan zufrieden seyn / also kan dir auch ein
Werk / daß nur halb dein ist / keinen gan-
ken Lohn bringen.

In Libro
sententia-
rum. sen-
tentia cen-
tesimâ deci-
mâ quintâ.
mihi fol.
118. col. 2.

Damit ich dir aber nit allein sage /
was zuthun ist / sonder auch zu guter
Lest ein Mittel an die Hand gebe / wie
du es leicht thun mögest. So weise ich
dich anheut bey Beschlüß der heiligen
Pfingst-Feürägen zur dritten Person
der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / wel-
che eigentlich deswegen vom Himmel
auf die Erd in Gestalt eines Feuers her-
abkommen ist / daß er uns zu allem Gu-
ten ringfertig mache. Das Feuer hat
nichts von einiger Schwere / und folg-
lich auch nichts von der Langsamkeit in
seinen Wirkungen. Die Erd ist schwer /
und klozet / wil stets ruhen / und liget ;
wird auch kein Sach gleich angreissen /
und verzehren. Stecke einen Pfal in
die Erden / und ziehe selbigen nach achs
Zagen widerum heraus / so wird er noch
ganz / und unbeschädigt seyn. Des-
gleichen ist das Wasser auch noch zim-
lich langsam. Freylich kan es endlich
einen Stein / darauf es von dem Dach
immerfort herabtropfen / aufzöhlen ; aber
ein sehr lange Zeit wird hierzu erforde-
ret. So gar mit einem blättlein Pas-
pyr hat das Wasser lang zuschaffen / bis
es dasselbige gänzlich verzehre. Aber
wirsse den Pfal / oder das blättlein Pa-
pyr in das Feuer / so wirdest du Wunder
schen / wie alles so geschwind zu Aschen
werden wird. Zu dem so ruhet das
Feuer niemalen ; und wer unser elemen-
tarisches Feuer auflöschen wil / darf
mehr nicht thun / als daß er ihm mit
zudecken die Bewegung benenne. Das
hero sagt man auch von einem Men-
schen / der in seinen Geberden unruhig /
und sich an keinem Ort / Sitz / oder
Stand still halten kan / daß er ein laute-
res Feuer seye.

O ! so komme dann in unser Herz das
Göttliche Feuer / von welchem die heilige
Apostel / welche bis dahin ganz ruhig,
beysam gesessen / so gählingen seynd av-
gefriben / und angehizet worden / das
Evangelium Christi mit heller Stim /
und augenscheinlicher Gefahr ihres Le-
bens zupredigen. Gewißlich gleich dem
selbigen Augenblick / da dieses himmlische
Feuer in uns wird anfangen zu brinnen /
wird

N.

347.

wird sich gleich auch aller Frost / alle Kältsinnigkeit / alle Trägheit / so wir bishero in Haltung der Gebotten / oder Übung der Tugend empfunden / auf dem Herzen verlieren. Der Unlust wird sich in ein Ergezlichkeit / der Verdruss in ein Beliebung / und die Schwermuthigkeit in ein Ringfertigkeit verkehren. Wir werden mit bestem Willen thun / worvon wir vorhero das grösste Abscheuen gehabt. Es wird uns ergeben / wie dem Propheten Iaia, welcher sich gesorehten / oder geschämt / dem stindhaften Volk mit einer recht ernstlichen Straf Predig in das Herz zugreissen. Dafürwegen stellte ihm Gott in einer Erscheinung vor Augen die heiss-flammende / und eben darum auf alle seine Beselch ganz schnell - ferge Scraphim. Welche als Ilaia gesehen / fieng er gleich an sich selbsten zu beschuldigen / mit Vermelden: Vx mihi! quia tacui: Weh mir! daß ich still geschwigen / daß ich mehr Kälte als Feur / mehr Furcht als Kühnheit gehabt. Auf dises floge einer von den Scraphinen gegen ihm zu / und berührte seine Lefzen mit einem glügenden Steinlein / welches er auf dem Feur / so auf dem Altar brannte / mit einer Zang heraußgezogen. Und sihe da lasset sich der nunmehr ganz entzündete Ilaia mit disen Muht-vollen Worten gegen Gott vernemmen: Ecce ego, mitte me: Sihe / da bin ich / schicke mich. Ja/ja: lasset nur in uns kommen das Feuer des heiligen Geists; ja werde uns nur ein einziges Funklein davon zu Theil / so wird keiner von uns mehr seyn / der nit sage: Ecce ego: HErr da bin ich / da stehe ich auf allen deinen Beselch fertig. Es ist mir von Herzen leid / daß ich bishero ein so ungehorsamer / mißwilliger / und widersehlicher Mensch gewesen / daß ich nit anderst / als mit scharffen Betrohungen / und auch das kaum / zu dem Guten hab können gebracht werden. Ecce ego: da lege ich jetzt meinen eigenen Willen zu deinen Füssen; damit hin-

füran von mir dein allerheiligster Will auf das vollkommenste erfüllt werde. Ecce ego: Sihe HErr / mein knechtliche Art hab ich gans außgezogen / und begehre in das künftige eines von deinen folgwilligesten Kinderen zuseyn. Ecce ego, sihe / und höre / mein allerliebster JESU / wie ich jetzt so ganz anderst rede. Vor disem hab ich gar oft gesagt: Ich könne dises nicht thun / und jenes nicht lassen: Aber jetzt kan ich / was ich können solle; und ist mir nichts mehr zulieb / was ich lassen solle. Jetzt kan ich etlich mal im Jahr beichten / da man mich vorhero kaum zur Oesterlichen Zeit hat darzu bringen können. Jetzt kan ich mir in dem Trunk Absbruch thun; da ich vorhero einer auf den verschreusten Zech-Brüderen in der ganzen Stadt gewesen bin. Jetzt kan ich fasten / so oft ein Quatember / oder sonst ein anderer gebotener Fast Abend einsfallet. Und solle mein genaschiges Maul gewiß nicht mehr über den Geist Herz werden. Jetzt kan ich verzeihen / und demjenigen / welchen ich schon etliche Jahr her mit keinem guten Aug hab angesehen / einen guten Tag wünschen / oder wenigst ihm auf seinen Gruß danken. Jetzt kan ich Predig hören / und zwar mit grossem Trost meines Herzens; wird auch mein Lebtag nicht mehr sagen / daß man auf den Kirchen-Kanzlen zu heftig wider die Sünden donnere. Mit einem Wort Omnia possum: Ich kan alles / Philip c. 4. nach dem der heilige Geist mein Herz in Besitz genommen: dises Göttliche Feur macht mich zu Haltung aller Gebotten Gottes und der Kirchen fertig. Ich thue jetzt mit Lust / was mir vorhero den grössten Unlust verursachet. Gar recht / mein lieber Zuhörer; lösche nur dises Feur in dir durch die Todsünd nicht aus; so wird es in dir noch grösere Wunder wirken. Jetzt endige ich diese Beschlüß-Med / in welcher vil von dem Feur geredet worden / mit Wasser. Dieses Wasser aber ist dem Feur ganz nicht zuwider / ja dises

Uu

Feur

Für / und dieses Wasser haben miteinander ein Wesenheit. Der H. Geist ist beydes; dann also bettet / und singet von ihm die Kirch Gottes:

Fons vivus, ignis, charitas.

Ein lebendiger Brunn / zugleich auch Fehr / und Liebe. Ein lebendiger Brunn ist ganz anderst beschaffen / als ein stehendes Wasser: jener springt / und zwar so frisch / daß er deswegen lebendig genannt wird. Dieses aber ist matt / faul / und todt. Nun in unserem Herzen muß ein springender Brunn gefunden werden / und zwar ein so gar hoch springender / daß er er die Stern nicht nur erreiche / sonder auch überspringe. Er muß seyn / wie Christus sagt: Fons aquæ salientis in vitam æ-

Ioan. cap. 4.
v. 14.

ternam: Ein Brunn der da spritzt / get in das ewige Leben. Wie wird aber solches von uns irdischen / und stets abwerts trachtenden Menschen zu verhoffen seyn? Anderst nicht / als durch dich / O allerheiligster Geist: darum fallen wir alle deiner göttlichen Allmacht zu Füssen / und bitten dich so hizig / als wir bitten können / um dein wunderwirkende Gnad; daß mit keiner von uns in der Nidere ligen bleibe / sonder ein jeder ganz begierig in den Himmel hinaustrachte; bis wir allda zusammkommen in uno spiritu <sup>1. Corinth.
c. 12. v. 13.</sup> omnes nos, in einem Geist
wir alle.

A M E N.

Die Predig

Für das hoche Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
ist zuinden in den schon getruckten Sonntags-
Predigen.



Zwei